

1. Im Malterhose.

Ueber Buchenhain und den waldigen Höhenzügen, die es umkränzten und dem Orte den anmutigen Namen geschaffen hatten, lag goldener Abendsonnenschein. In leuchtendem Bronzeschimmer erglänzten die dichtbelaubten Bäume, und wo der Heckenrosen lichter Schmuck zerflatternd dem grünen Samenköpfchen gewichen, da begann es schon scharlachrot zu erglühen, wie Korallengeschmeide zwischen dem rauhen Dorn.

An der Schulzin von Buchenhain ging dieser wohlige Abendfrieden spurlos vorüber, der fand keine Statt in ihrem rastlosen Wirken und Walten. Sollte überhaupt die Welt Tag für Tag ihren richtigen Gang gehen, so mußte sie die Hände rühren, die Herrschaft führen auf dem weitgedehnten Eigenbesitze sowohl wie rundum im Dorfe, das verstand sich ganz von selbst. Freilich, Pechtage gab's auch zuweilen, das war nicht zu leugnen, Pechtage, die ihren unheilvollen Stempel sozusagen schon an der Stirne trugen und von früh bis spät nichts als Aerger und Verlust mit sich brachten, zwei Dinge, die besagte Schulzin nicht vertragen konnte; und an solch „verwetterten, verherzten Zeiten“ zersplitterte auch ihr starker Wille, ihre unbändige Herrschsucht wie sprödes Glas.